



## DER THORWALSCHER FLOTTENSTÜTZPUNKT HJALSVIDRA/HOIJANGAR

### Langfassung der Beschreibung aus der SH UdW

von Volkmar Rösner und Ragnar Schwefel

Zeichnungen von Lothar Danger

(Die Beschreibung ist ursprünglich im Thorwal Standard 16 erschienen.)

#### Hjalsvidra

*Einwohner:* ca. 300

*Jarltum:* keines, der gesamte Hjalsfjord ist der Obersten Hetfrau unterstellt, die von Carla Töntisdottir vertreten wird  
*Herrschaft:* Hetfrau *Thorhild Olavsdotter*

*Garnisonen:* 50 Krieger der Hjalskari

*Ottajaskos:* Eisvogel-Ottajasko, Nordsturm-Ottajasko

*Tempel:* Swafnir-Schrein am Strand

*Besonderheiten:* Der Ort besteht nur aus drei Ottaskins, darunter die neu erbaute, gut befestigte Ottaskin der Hjalskari. Am Strand liegen einige Fischerboote sowie die Langschiffe der Hjalskari und der Eisvogel-Ottajasko. Die kleine Nordsturm-Ottajasko unterhält lediglich zwei Knorren. Von wirtschaftlicher Bedeutung ist ein ergiebiger Salzstock und der Kreideabbau.

*Stimmung im Ort:* Fremde (Nicht-Thorwaler) haben nur mit besonderer Erlaubnis Anlanderecht

#### Hoijangar

*Einwohner:* ca. 850 (5% Zwerge, ca. 15% ehemalige Svellttaler und Albernier)

*Garnisonen:* 30 Krieger der Hetskari als ständige Besatzung, 60 Krieger der Hetskari vom Runenschiff Runjadrakkar, 60 Seeleute und Krieger der Hjalskari (geplante Sollstärke, derzeit ca. die Hälfte erreicht)

*Ottajaskos:* Hargasch-Sippe (Zwerge)

*Tempel:* Swafnir, Travia, Angrosch-Schrein

*Besonderheiten:* Inzwischen leben ca. 150 Albernier und Svellttaler (Handwerker und Arbeiter) sowie die Zwerge der Hargasch-Sippe hier. Die vielen Fremden sorgen dafür, dass Hoijangar kaum als typisch thorwalsch zu bezeichnen ist. Es gibt sogar drei Schenken: *Einars Horn* (vor allem Soldaten der Hjalskari), *Gischthöhle* (vor allem 'Zugezogene') und *Zum goldenen Nagel* (Zwerge und thorwalsche Holzfäller). Albernier und Svellttaler leben in Hütten und kleineren Häusern mittelreichischer Prägung und haben ein neues Viertel begründet. Es passt nicht allen alteingesessenen Thorwalern, aus deren Reihen auch der Hetmann des Ortes stammt, dass Jurga alle neuen Bewohner Hoijangars unabhängig von ihrer Herkunft zu thorwalschen Bürgern ernannt hat.

Gäste sind in Hoijangar selten, denn alle Fremden werden bereits in Hjalsvidra zurückgewiesen. Nur mit Zustimmung der Sjaherstori (Admiralin) Carla Töntisdottir wird einem die Weiterreise nach Hoijangar gewährt, wobei man sich gegenüber Nicht-Thorwalern weit restriktiver zeigt. Dennoch wird es bald häufiger neue Gesichter zu sehen geben, weil die Hjalskari nach Fertigstellung der Ringburg hier ihre Seekrieger und die Seeleute für die neuen Winddrachen ausbilden will.

*Stimmung in der Stadt:* Es gibt zunehmend Spannungen zwischen alteingesessenen Thorwalern, Neubürgern und der stetig wachsenden Schar von Kriegern der Hjalskari.

Nicht nur die Ereignisse der jüngsten Geschichte haben gezeigt, dass die stolzen thorwalschen Seefahrer, deren Ruf einst die Küstenbewohner Aventuriens vor Furcht erbeben ließ, es mit einer modernen Marine nach horasischem Zuschnitt nicht mehr aufnehmen können.

Was einst eine Stärke war – dass nämlich jede einzelne Ottajasko autark handeln konnte –, hat sich in Zeiten, da die großen Flotten nach straffem Kommando koordiniert werden, überlebt. Geprägt durch die jahrhundertealte Tradition der Ottajaskos fällt es den Nordleuten überaus schwer, sich in eine zentral befehligte Flotte einzufügen.

Um dieses Manko zu überwinden, beschloss der Kriegsrat nach Ausbruch des Konfliktes zwischen Thorwal und dem Horasreich, einen Kriegshafen als zentralen Anlaufpunkt der thorwalschen Flotte zu errichten, verbunden mit einer Werft, auf der die neuen Schiffstypen *Winddrache* und *Byrdinger* gebaut werden.

Hoijangar erwies sich als ideal für dieses Vorhaben: Tief in den hügeligen Ausläufern der Grauen Berge, vor Wind und Wetter geschützt, ist es nur über den Hjalsfjord zu erreichen. Es ist von weiten Wäldern umgeben und verfügt über das nötige Holz für den Schiffbau, wobei die schweren Stämme gut über das Flüsschen Hjalsach zu flößen sind. Trotz einiger Stromschnellen ist dieses kalte, klare Gewässer eher gemütlich und mündet direkt bei Hoijangar. Dort fand sich genügend Platz für die neue Kriegswerft und die Befestigungen. Um diese zu errichten, warb Tronde Torbensson albernische Handwerker und Svellttaler Flüchtlinge aus Enqui an.

Die Werft umfasst drei Hellinge – Schiffsbauplätze – und ist somit neben der Werft in der Stadt Thorwal die größte Anlage dieser Art im Lande. Für einen Schiffsbaumeister aus dem Mittelreich sind drei Werftplätze wohl eher ein Grund zum Schmunzeln, doch sollte man bedenken, dass Drachenschiffe traditionell von ihren Schiffsbesatzungen selber gebaut werden und keine großen Werften dazu benötigen. Anders sieht es da mit den neuen Winddrachen und ihrem wesentlich komplizierterem Aufbau aus, die nur auf einer richtigen Werft auf Kiel gelegt werden können. Neben den Werftanlagen mit dem Flößfeld, den Reeperbahnen für die Seiler, den Segelmacherschuppen, einer Geschützwerkstatt und dem Ausrüstungskai zählt die im Bau befindliche thorwalsche Ringburg für die Soldaten der Hjalskari zu den prägendsten Gebäuden des Ortes. Die Burg wird nach den selben Plänen wie ihre Schwester in Enskar gebaut und soll einmal mehr als 600 Kriegerinnen und Krieger aufnehmen.

Derzeit sind in Hoijangar u.a. drei Winddrachen, zwei Byrdinger und ein paar Langschiffe und Knorren der Hjalskari und ein Runenschiff der Hetskari stationiert – der Grundstock der thorwalschen Flotte. Im Sommer befinden sich die meisten dieser Schiffe viele Wochen im Einsatz. Einige der Schiffe sollen nach Fertigstellung des Enskarer Hafens dorthin verlegt werden.

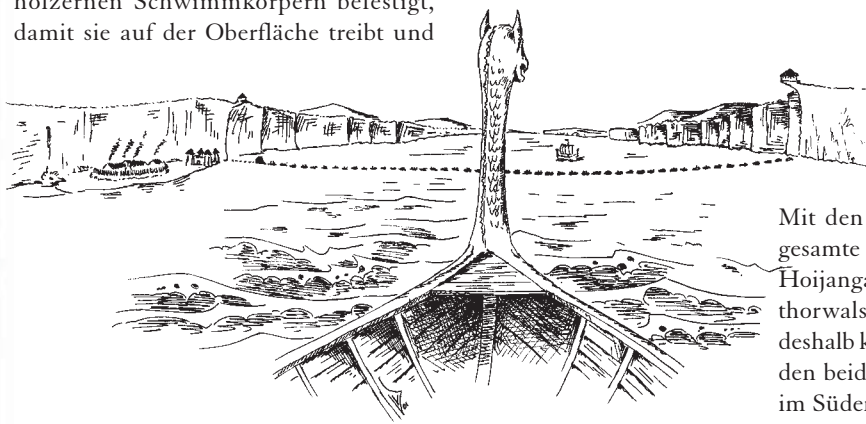
Um die Schiffsbesatzungen bei Laune zu halten, wird ihnen abwechselnd gestattet, den Winter daheim bei ihren Ottajaskos und Sippen zu verbringen.



Die Verteidigungsanlagen des Kriegshafens befinden sich am Eingang des Fjordes. Um Hjalmsvidra hat man umfangreiche Sperranlagen errichtet, um zu verhindern, dass ein Feind in den Fjord eindringen kann, wodurch die Schiffe in Hoijangar in der Falle säßen.

Da die Mündung des Fjordes über einhundert Schritt tief ist, erübrigte sich der Versuch, diese mit Hilfe von Pfählen oder anderen Hindernissen unter der Wasseroberfläche zu sperren. Deshalb hat man eine gewaltige

Kette quer über den Fjordeingang gespannt, an deren je anderthalb Spann langen Kettengliedern in Muryt und Orkin fast ein ganzes Jahr lang geschmiedet wurde. Die insgesamt über 75 Quader schwere und knapp zwölfhundert Schritt lange Kette ist auf vielen hölzernen Schwimmkörpern befestigt, damit sie auf der Oberfläche treibt und



unerwünschten Schiffen den Weg versperrt. Die wasserdicht geteerten Schwimmer sind mit einer Vielzahl von spitzen Pfählen versehen, die sich tief in die Wandung eines Schiffes bohren, sollte jemand den Versuch machen, die Kette zu überfahren – ein Unterfangen, das selbst bei günstigem Wellengang auf einem Schiff mit geringem Tiefgang zu einem selbstmörderischen Manöver geriete.

Die Bediennschaften für die Kette sind in der steinernen Hetskari-Ottaskin stationiert. Etwa 50 Schritt vom Ufer entfernt ragt eine einsame Felsenklippe aus den Fluten empor, die die Schwimmkette stützt.

Es war Dschinnenwerk, das diesen Felsen geschaffen hat, von dem auch unvoreingenommene Beobachter berichten, dass man menschliche Gesichtszüge in den schroffen Formen erkennen könne.

Auch die beiden Felsplattformen links und rechts des Fjordeinganges, die auf dem höchsten Punkt der Steilklippen aufragen, wurden durch elementare Magie geformt. Ein großer Elementarherr hat die kristallartigen Gebilde, die über und über mit scharfkantigen Spitzen bedeckt sind, aus dem Fels wachsen lassen. Sie bilden die Basis für zwei kreisrunde Festungen, die man darauf gemauert hat.

Diese drei sonderbaren Gesteinsformationen, die vielen Thorwalern selber nicht ganz geheuer erscheinen, sind sichtbare

Zeugnisse für den fruchtbaren Erfahrungsaustausch der Olporter Runajasko mit den Magiern der Khunchomer Drachenei-Akademie, die auf ihrem Forschungsschiff *Sulman al-Nassori* vor einiger Zeit dem hohen Norden einen Besuch abstatteten. Ausgestattet mit einem ganz eigenen Humor, versah der beschworene Elementar sein Werk mit einigen Verzierungen, die große Ähnlichkeit mit den 'Menschlingen' aufweisen, die ihn gebeten hatten, ihnen ihre Wünsche zu erfüllen.

Die Einheimischen nennen die beiden Festungen über den Klippen 'Harpyiennester', denn man bräuchte wahrlich Flügel, um sie zu erreichen. Überaus schwierig und mühevoll ist der Aufstieg über die Klippen, nur um festzustellen, dass die Felsnadel, die die Plattform trägt, wie ein Igel mit messerscharfen Felsspitzen übersät ist. So bleibt als einzige Möglichkeit dort hinaufzugelangen ein

Transportkorb an einem langen Seil, in dem man von einem darunter liegenden Schiff aus in die Höhe gekurbelt wird. Schon bei schwachem Wind empfiehlt sich dies nur mit stählernen Nerven, denn der Korb gerät für gewöhnlich kräftig ins Schaukeln, ehe die einhundert Schritt Höhenunterschied überwunden sind.

Doch erst einmal oben, wird man mit einem phantastischen Ausblick entschädigt, der bei klarem Wetter im Nordosten bis zu den Grauen Bergen reicht und im Westen noch die Südlichen Olportsteine erkennen lässt.

Mit den hier oben platzierten Geschützen lässt sich der gesamte Fjordeingang bestreichen.

Hoijangar ist zum wichtigsten Stützpfiler der noch jungen thorwalschen Flotte und Armee geworden. Nicht zuletzt deshalb kam es 1022 BF zu massiven Streitigkeiten zwischen den beiden Jarltümer Graubjergen im Norden und Muryt im Süden über die Zugehörigkeit der beiden Orte. Erst auf dem Obersten Hjalmsvidra 1024 BF setzte der Oberste Hetmann Tronde Torbensson dem Treiben mit seinem Machtwort ein Ende. Hetfrau Thorhild Olvasdottir aus Hjalmsvidra und Hersir Faenwulf Sturmhorn aus Hoijangar wurden unmittelbar dem Hetmann der Hetleute unterstellt, womit dem Zwist zwischen den konkurrierenden Jarltüchern einwillen ein Ende gesetzt wurde.

Die Befehlshaberin der Flotte, Sjaherstori Carla Töntisdottir, hat ihren Sitz in Hoijangar und ist in Vertretung der Obersten Hetfrau Jarlin der beiden Orte.

